



Postulat Schuler Josef und Mit. über eine proaktive Strategie zur Sicherstellung der Ökosystemdienstleistungen und zur Minimierung der negativen Folgen von extremen Hitze- oder Trockenperioden

eröffnet am 4. Dezember 2018

Die Regierung wird beauftragt, eine kantonale Strategie mit Massnahmen auszuarbeiten, um die negativen Auswirkungen der vermehrt auftretenden extremen Hitze- oder Trockenperioden zu reduzieren. Das Ziel soll sein, mit koordinierten regionalen Massnahmen in der Raumplanung, Gewässer-, Wald-, Siedlungs- und Umweltpolitik die Hitze und die Verdunstung zu reduzieren sowie die Speicherung und Verteilung von Wasser zu erhöhen beziehungsweise zu optimieren. Dabei sollen die Ökosystemdienstleistungen und die natürlichen Funktionen von Boden, Wäldern, landwirtschaftlichen Flächen, Grünflächen und Gewässern in die Strategie miteinbezogen und erhalten werden.

Begründung:

Mit dem Verbrennen fossiler Energieträger greift der Mensch nachweislich und nachhaltig in das fragile Klimasystem ein. Für die Schweiz bedeutet das gemäss den neuesten Klimaszenarien 2018: «Die Schweiz wird trockener, heisser und schneeärmer. Zudem wird die Bevölkerung häufiger mit Stürmen und heftigen Niederschlägen konfrontiert sein.» Als oberste Maxime muss die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern rasch und umfassend durch Effizienzmassnahmen und erneuerbare Energien beendet werden (Mitigation). Zum anderen muss sich die Gesellschaft rasch an die Folgen der nicht mehr zu verhindernden Klimaerwärmung anpassen (Adaption). Der Bund sieht die Kantone als wichtige Adaptionen-Akteure. Das ist auch richtig so, da je nach Kanton die Auswirkungen und Herausforderungen unterschiedlich sind.

Durch das sich veränderte Klima steigt die Wahrscheinlichkeit und Amplitude von extremen Wetterereignissen, gleichzeitig erhöht sich in Zukunft der potentielle Schaden. Der Schaden trifft dabei alle, die Bevölkerung, die Wirtschaft sowie die Ökosysteme. Der Kanton Luzern mit seiner vielfältigen Topographie, Lebensräumen und den Regionen Voralpen, Mittelland und Agglomerationen ist mit unterschiedlichen Anpassungsnotwendigkeiten konfrontiert. Historisch bedingt, wurden seit jeher Massnahmen gegen negative Auswirkungen von Hochwasser getroffen. Hingegen stellen uns die negativen Auswirkungen von Hitze- oder Trockenperioden vor neue Herausforderungen. Wasserknappheit ist ein Phänomen, welches in Zukunft bewältigt werden muss, daneben gibt es auch weitere. Trockenheit und Hitze belasten die Gesundheit der Bevölkerung, aber auch die landwirtschaftlichen Kulturen und Lebensräume. Weiter ist mit neuen Naturgefahren zu rechnen.

Eine frühzeitige Übersicht über die bereits eingetroffenen und noch zu erwartenden Veränderungen und eine darauf aufbauende Massnahmen-Koordination ermöglicht gezieltes Handeln, minimiert mögliche Schäden und dürfte eine betroffene Region deutlich kostengünstiger kommen als das blosses Reagieren auf Ereignisse. Andere Kantone und Städte haben auf ihrem Gebiet bereits vor Jahren umfassende Abklärungen getroffen und befinden sich in einer koordinierten Anpassungsphase (Uri, Aargau, Bern, Basel-Stadt, Graubünden, Thurgau, Schaffhausen). Der Kanton Luzern steht auch in der Pflicht, sich proaktiv mit dem sich veränderten Klima auseinanderzusetzen.

Schuler Josef
Candan Hasan
Setz Isenegger Melanie
Budmiger Marcel
Ledergerber Michael
Sager Urban
Wimmer-Lötscher Marianne
Zemp Baumgartner Yvonne
Fässler Peter
Fanaj Ylfete
Meyer Jörg
Roth David
Meyer-Jenni Helene
Schneider Andy
Agnér Sara